

Hüttenzeitung

VEREINIGTE STAHLWERKE



AKTIENGESellschaft

RSW HÜTTE RUHRORT-MEIDERICH PHX

5. Jahrgang

Die Hüttenzeitung erscheint jeden zweiten Samstag und kommt an die Werksangehörigen kostenlos zur Verteilung

28. Juni 1930

Nachdruck nur unter Quellenangabe und nach vorheriger Einholung der Genehmigung der Hauptabteilung gestattet

H. Z. II Nummer 13

Sind wir endlich auf dem rechten Wege?

Wem noch immer zu der Erkenntnis etwas fehlte, daß es mit unserer Wirtschaft — vom Reiche bis zum kleinsten Kramladen — recht übel bestellt ist, und daß schnellstens etwas geschehen muß, wenn nicht ein Zusammenbruch erfolgen soll, dem werden die Ereignisse der letzten Wochen die Augen geöffnet haben. Der neu aufgetauchte Fehlbetrag im Reichshaushalt, der in nicht zu kurzer Zeit eine Milliarde Reichsmark erreicht haben wird, die fortgesetzten Entlassungen und Stilllegungen in der Industrie, die weiter zusammengeschrunppte Ausfuhr, die kaum geringer werdende Arbeitslosenzahl und vieles andere sind die Kennzeichen der Lage.

Von Parker Gilbert, dem

Reparationsagenten, dessen Tätigkeit mit dem Inkrafttreten des neuen Planes nunmehr beendet ist, müssen wir uns in seinem letzten Bericht einen Spiegel vorhalten lassen, in dem wir — Gott sei's geklagt! — leider sehr viele wahre Züge unseres großenteils selbstverschuldeten Elends wiederfinden. Der Amerikaner, ein klug rechnender und nüchterner Betrachter, sagt uns mit dünnen Worten, daß wir nicht die Entschlußkraft aufgebracht hätten, unsere Ausgaben innerhalb der Grenzen des verfügbaren Einkommens zu halten. Daher rührten die Fehlbeträge unseres Haushalts. Löhne und Gehälter hätten wir zu unrechter Zeit erhöht und es unterlassen, bei Erlaß neuer Gesetze uns ihre geldlichen Auswirkungen frühzeitig zu überlegen.

Es ist beschämend, zugestehen zu müssen, daß der Reparationsagent mit diesen Worten allerdings den Kern unseres Elends herausgeschält hat. Seine Ausführungen werden in der Welt aufmerksamer gehört werden als alle deutschen Klagen und Vorstellungen. Wenn wir also auf die geldliche Hilfe Amerikas rechnen wollen, so werden wir nicht umhin können, schnellstens alles zu tun, was eine gesündere Finanzwirtschaft herzustellen geeignet ist, um endlich den rechten Weg zu finden, der uns aus dem Elend hinausführt.

Ein Anfang dazu ist gemacht. Freilich nicht durch das neue Steuerprogramm der Regierung, das uns neue Lasten bringt, statt die alten von uns zu nehmen und eine rücksichtslose Senkung der Ausgaben auf allen Gebieten vorzunehmen, sondern durch das Vorgehen der Eisenindustrie, die nach der Verbindlichkeitserklärung des Deynhäuser Schiedspruchs nunmehr an eine

kräftige Senkung der Eisenpreise herangegangen ist. Und zwar ist diese Senkung noch über das in der zuerst abgegebenen Erklärung angegebene Ausmaß hinausgegangen, das einer bis zu 10 Prozent gehenden Lohn- und Gehaltsenkung ersparten Selbstkostensumme entsprach. Die Eisenindustrie hat sich bereit erklärt, nur eine bis zu 7,5 Prozent gehende Lohn- und Gehaltsenkung und trotzdem eine Senkung der Eisenpreise vorzunehmen, die über das Ausmaß der zu ersparenden Lohn- und Gehaltsenkung hinausgeht.

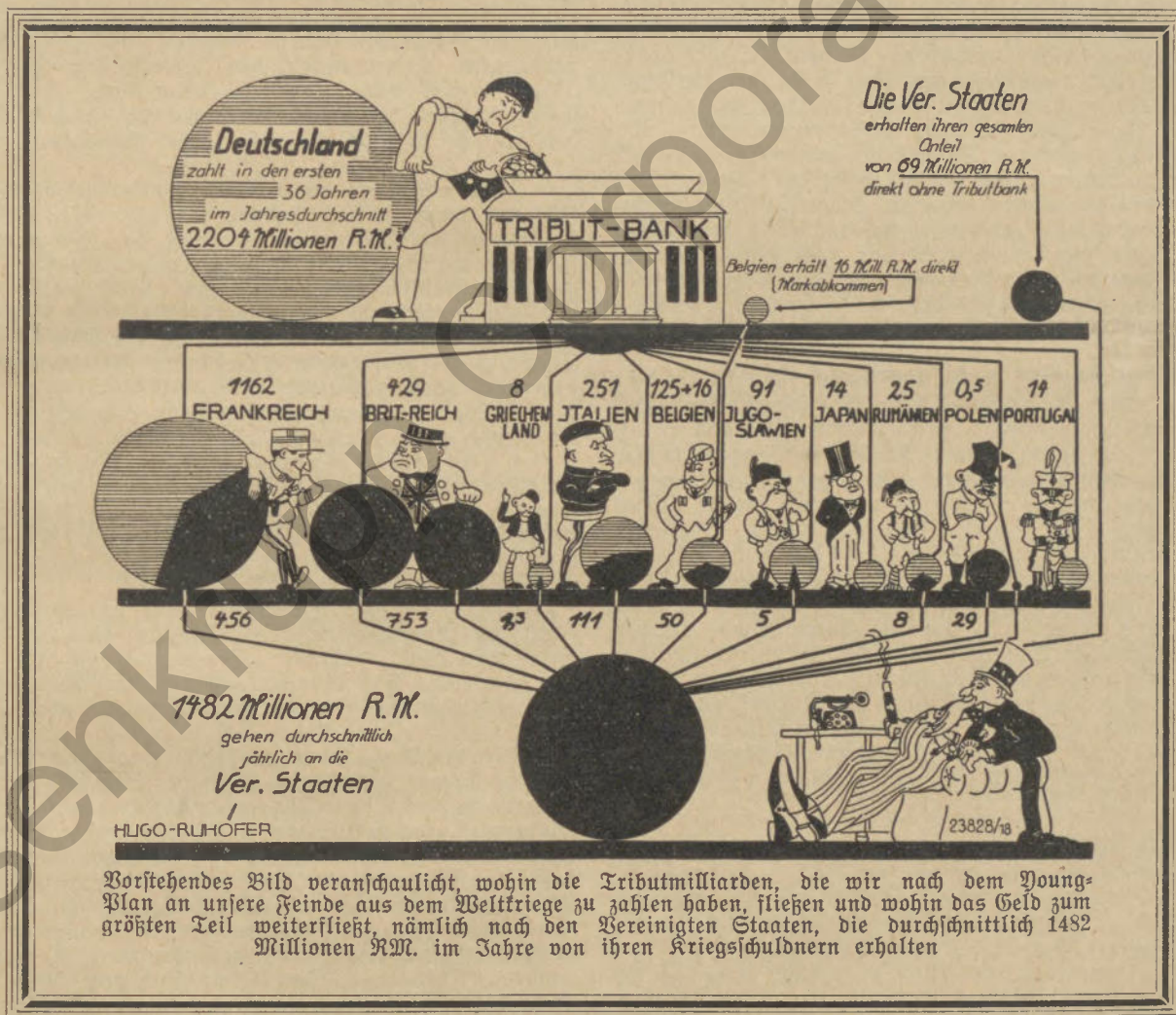
Mit größter Schnelligkeit, in richtiger Erkenntnis der Gefährlichkeit der augenblicklichen Lage, hat die Eisenindustrie die Ermäßigung der Eisenpreise auf den 1. Juni zurückdatiert, während die Einkommensminde-

runge erst ab 1. Juli vorgenommen werden soll. Damit ist die Eisenindustrie freiwillig weit über das hinausgegangen, was sie bei der Fällung des Schiedspruches zugesagt hatte. Statt der auch von Arbeitnehmerseite erwarteten Herabsetzung der Stabeisenpreise von nur 3 Mark für die Tonne ist eine Ermäßigung erfolgt, die 4 Mark übersteigt. Damit ist der rechte Weg gezeigt, wie unsere Wirtschaft wieder angekurbt werden kann. Es kommt jetzt nur noch darauf an, daß dieser so tatkräftig von der Eisenindustrie beschrittene Weg auch von anderen Industriezweigen als richtig erkannt und verfolgt wird.

In der Erklärung der Eisenindustrie, die die Herabsetzung der Eisenpreise bekanntgibt, ist ge-

rade diese Folge ihres Vorgehens besonders hervorgehoben. Es heißt darin, daß zu hoffen ist, daß auch andere Wirtschaftsgruppen diesem Beispiel folgen und ihrerseits an einer Belebung der Wirtschaft und einer Milderung der Arbeitslosigkeit mitwirken möchten. Es fehlt auch nicht der Hinweis auf die Gefahren, die diese ganz aus freiem Entschluß heraus geborenen Maßnahmen in ihrer Wirkung abzuschwächen vermögen, nämlich wenn die öffentliche Hand durch neue zusätzliche Belastungen die Erfolgsmöglichkeiten dieses Vorgehens der Privatwirtschaft beeinträchtigt. Man liest aus der Verlautbarung der Eisenindustrie den lebhaften Willen heraus, die einmal angepaßte Frage eines Preisabbaues nicht aus den Augen zu verlieren, sondern weiterhin auf breiter Front aufzurollen. Es bedarf keines Beweises, daß nur in einem solchen Falle der Preisabbau der Eisenindustrie eine nachhaltige günstige Wirkung für die gesamte deutsche Wirtschaft haben kann.

Ein Berliner Blatt fordert mit Recht im Anschluß an die Eisenpreisherabsetzung, daß sich andere Industrien dem guten Vorbild



Vorstehendes Bild veranschaulicht, wohin die Tributmilliarden, die wir nach dem Young-Plan an unsere Feinde aus dem Weltkriege zu zahlen haben, fließen und wohin das Geld zum größten Teil weiterfließt, nämlich nach den Vereinigten Staaten, die durchschnittlich 1482 Millionen R.M. im Jahre von ihren Kriegsschuldnern erhalten

anschießen müssen, wenn wir nicht dazu verurteilt sein wollen, immer tiefer im Sumpf der Arbeitslosigkeit zu versinken. Es ist zu wünschen, daß weiteste Kreise aus dem Vorgehen der Eisenindustrie die Folgerungen ziehen und so den Boden bereiten helfen, auf dem allein sich eine Gesundung des Wirtschaftskörpers entwickeln kann. Die Eisenindustrie erleidet durch ihr Vorgehen Verluste, die sich auf viele Millionen Reichsmark belaufen; denn die auf Lager gehaltenen Vorräte datieren aus einer Zeit, da die Herstellungskosten ungleich höher lagen. Wenn sie trotz dieser Einbußen sich zu ihrem Schritt entschlossen hat, so legt sie damit Zeugnis ab von dem klaren Erkennen wirtschaftlicher Zusammenhänge, die eine Politik entgegengesetzter Richtung nicht gestattet haben würden.

Wie sehr die getroffene Maßnahme Aufsehen erregt hat, geht aus englischen Stimmen zur Genüge hervor. Engländerseits macht man kein Geheimnis daraus, daß die Eisenpreisherabsetzung den Engländern sehr viel Kopfzerbrechen bereiten wird, da Deutschland nun den gleichen Weg geht, den England gegangen ist und auf dem es Erfolge genug einheimen konnte.

Wir sehen also, daß wir damit auf dem rechten Weg sind. Hoffentlich entstehen nicht noch in letzter Stunde durch Böswilligkeit oder wirtschaftlichen Unverstand Hindernisse, die diesen Weg verbauen, auf dem uns allein die Rettung kommen kann.

Politische Umschau

Mit Recht fühlen sich jene Judasgeelen, die ihr Vaterland in bedrängter Zeit um einige Silberlinge verraten haben, gar nicht wohl — nun, da die letzten französischen Truppen zum Abmarsch rüsten. Sie fürchten die gerechte Strafe. Aber Frankreich hält auch weiter die Hand über sie. Der französische Oberkommissar im Rheinland, Tirard, hielt es für richtig, im Augenblick der Räumung drohende und warnende Worte an Deutschland zu richten. Dazu bediente er sich der Presse. Müsse man, so sagt er, nicht befürchten, daß gewisse Einwohner des besetzten Gebietes, die beschuldigt würden, den ehemaligen Feinden zu weit entgegengekommen zu sein, mißhandelt werden würden? Schon bei dem Londoner Abkommen von 1924 habe man Deutschland Amnestie und Schutzmaßnahmen zur Pflicht gemacht. Die Verpflichtungen seien von den amtlichen Kreisen eingehalten worden; aber diese hätten indirekte Handlungen nicht verhindern können. Daher habe man in dem Haager Abkommen noch bestimmte Verpflichtungen verlangt. Ein in Koblenz abgeschlossener Vertrag fasse alle Vorsichtsmaßnahmen zusammen, die man in Vertragstexten habe aufnehmen können. Er, Tirard, hoffe, daß die Deutschen ihre Unterschrift achten werden. Er habe persönlich an den Reichskommissar für die besetzten Gebiete einen sehr klar gehaltenen Brief gerichtet, in dem er erklärte, wenn bedauerliche Handlungen vorkommen würden, behalte sich die französische Regierung die notwendigen Maßnahmen vor. Er habe auch auf die sehr üblen Folgen hinweisen zu müssen geglaubt, die jeder derartige Zwischenfall, der ein Auflehnen der öffentlichen Meinung in Frankreich hervorrufen könne, auf die deutsch-französischen Beziehungen haben könnte.

Eigentlich ist das ja eine ganz unerhörte Einmischung in die deutschen inneren Angelegenheiten. Ein souveräner Staat hat das Recht, seine Staatsbürger nach dem bei ihm geltenden Strafgesetzbuch zur Rechenschaft zu ziehen, wenn sie sich vergangen haben. Aber Frankreich hat nun einmal die Macht und gebraucht sie gegen uns. Es bleibt uns nichts anderes übrig, als uns auch diesem Diktat zu unterwerfen.

Gottlob gibt es aber noch eine Waffe, die schlimmer trifft als irgendeine andere und deren Handhabung uns niemand verbieten kann. Das ist die schweigende Verachtung aller Ehrliebenden. „Verjucken und vergessen!“ Das sei unsere Rache an den französischen Söldlingen, an den Separatisten! Ihr Haupttrabelführer Dorten, den der Ehrgeiz nicht ruhen ließ, sich auf Kosten seines Vaterlandes und unter dem Schutz des Landesfeindes einen Präsidentenstuhl zu zimmern, ist in der Fremde untergegangen; er ist verdorben — gestorben. Sein Name aber ist für ewige Zeiten mit Schmach bedeckt, ausgelöscht aus der Gemeinschaft der Deutschen und der ehrenhaften Menschen überhaupt.

Die Schuld der Landesverräter ist doppelt groß, weil sie ihrem Vaterlande in den Rücken fielen zur selben Zeit, wo viele Hunderttausende alles hergegeben haben dafür, daß der Rhein Deutschlands Strom bleibe und nicht Deutschlands Grenze werde, wo unsagbare seelische und materielle Opfer jeden Tag von allen Schichten der Bevölkerung, vom Arbeiter bis zum Generaldirektor, für den deutschen Gedanken gebracht wurden.



Ganze Familien, darunter Kranke und Greise, wurden von Heimat und Herd vertrieben, mußten jahrelang in der Verbannung leben. Bei Krupp schossen französische Maschinengewehre eine Schar friedlicher Arbeiter und guter Familienväter über den Haufen. Am das Rheinland und einen Teil Westfalens wurde eine künstliche Grenze gezogen, Einreise und Ausreise wurden verweigert. Die Bevölkerung wurde mit allen Mitteln schikaniert; die in die Familien gelegte Einquartierung führte sich auf wie die Wilden. Der Verkehr wurde unterbunden. Wie viele leiden heute noch gesundheitlich an den Nachwirkungen dieser entsetzlichen Drangsalierung durch die Besatzung! Tirard nennt das „wahrhaft europäischen Geist“ und fügt damit in seinen Abschiedsdeklamationen zum Schaden noch den Spott. Glaubt er, das deutsche Volk hätte ein so kurzes Gedächtnis?

In den Wirren des Abwehrkampfes gegen den Feind in West und Ost, der noch weitere Gebiete vom deutschen Volkskörper loszureißen strebte, in der Uebergangszeit, nach dem Zusammenbruch, als Deutschland sich um die Herstellung einer neuen Ordnung mühte, hat sich mancher vaterländisch gesonnene Mann in den Mitteln vergriffen und sitzt deshalb heute im Gefängnis. Die Gerechtigkeit erfordert es, daß man auch an die ehrenhaften Motive denkt, welche diese Schuldiggewordenen geleitet haben im Gegensatz zu den straflos ausgehenden Landesverrättern.

Wenn Deutschland die Separatisten unbestraft lassen muß, so ist das ein Grund mehr, durch eine allgemeine Amnestie einen Schlussstrich unter die Vergangenheit zu machen, auch für die, welche im Glauben an eine gute Sache sich hinreißen ließen und mit den Gesetzen in Konflikt kamen. Der dahingehende Beschluß des Reichskabinetts unter Führung des Reichsjustizministers Dr. Brüder ist deshalb sehr zu begrüßen. Er schafft einen Fankapitel aus der Welt und trägt so zur Stärkung des inneren Friedens bei.

Zwar muß diese Amnestie eine seltene Ausnahme bleiben. In Zukunft darf niemand, auf die Milde des Staates vertrauend, sich gegen Gesetz und Recht vergehen. Die verworrene Zeit ist vorbei, der Staat neu geordnet. Ein jeder hat sich nach dem herrschenden Recht zu richten, sonst trifft ihn mit Fug die Hand der strafenden Justiz.

Die Polen haben wahrlich eine freche Stirn. Sie haben die deutsche Grenze überschritten in der Absicht, deutsche Zollbeamten zur Untreue zu verleiten. Diese aber hatten das Herz auf dem rechten Fleck. Sie gingen nur zum Schein auf das polnische Anerbieten ein, und dann nahmen sie die polnischen Spione auf deutschem Gebiet fest, nicht ohne daß diese sich, unterstützt durch polnisches Militär, zur Wehr setzten. Und wie verhält sich die polnische Regierung angesichts dieser Uebergreifungen ihrer Beamten und Soldaten? Sie versucht den Spieß umzudrehen und Deutschland obendrein noch für den Vorgang verantwortlich zu machen. Solche edle Dreistigkeit sind wir leider von Polen gewohnt. Deutschland wird aber hoffentlich auf einen Schelmen anderthalben sehen!

Allgemeiner Führer der Vereinigte Stahlwerke Aktiengesellschaft

Die Zentralverbestelle unserer Gesellschaft hat vor kurzem einen „Allgemeinen Führer“ der Vereinigte Stahlwerke A.-G. herausgegeben, der an Hand von über 100 Bildern, eines knappen Textes, beigefügter Karten usw. einen kurzen Gesamtüberblick über die ganzen Vereinigte Stahlwerke gibt. Dieser zu Werbezwecken herausgestellte „Führer“ hat in den interessierten Kreisen großen Anklang gefunden, ein Beweis, wie groß überall das Interesse für die Vereinigte Stahlwerke, für Aufbau, Organisation und Bedeutung dieses größten europäischen Montan- kongerns ist.

Wir glauben des Beifalls unserer Leser sicher zu sein, wenn wir diesen Führer inhaltlich mit den meisten Bildern auch in unserer „Hüttenzeitung“ zum Abdruck bringen. Jeder einzelne von uns kennt ja im großen und ganzen nur den Bereich seiner näheren Arbeitsstätte. Die Zusammenstellung soll dazu beitragen, den Blick aus dem engeren Umkreis auch auf das Gesamtwerk zu lenken, in dem wir schaffen, auf das Gesamtwerk, das heute eine der stärksten Kraftquellen der deutschen Wirtschaft bildet.

Die Veröffentlichung erscheint laufend in sechs Fortsetzungen. Wir empfehlen unsern Lesern, diese Seiten jeweils zu sammeln. Ein jeder hat dann an Hand von etwa sechs Blättern das Wesentliche über unser Gesamtwerk beisammen, wonach er sich dann jederzeit unterrichten kann.

Rheinland-Räumung

Die letzten Franzosen verschwinden jetzt aus dem Rheinland. Der Vorhang fällt am Ende eines Dramas, dessen tiefe Tragik nur wenige unter uns voll erfasst haben. Ende des Dramas — oder nur Akt schluß? Vielleicht gar nur Zwischenakt?!

Nahezu zwölf Jahre haben Franzosen, Belgier, Engländer und Amerikaner am Rhein gestanden, um einem Volke, das sie in offener Feldschlacht wie im Schützengraben nicht zu besiegen vermochten, wenigstens nach seinem inneren Zusammenbruch den Fuß auf den Nacken zu setzen.

Die Amerikaner waren die ersten, die empfanden, welche unrühmliche Rolle sie als „Sieger am Rhein“ dabei spielten. Bald darauf verschwanden auch die Engländer sang- und klanglos. Der Franzose war zäher! Ihm genügte es nicht, mit Siegerallüren am linken Rheinufer zu stehen und sich in seiner „Gloire“ zu sonnen. Er wollte mehr!

Schnell ist ein Vorwand erdacht, und in den ersten Monaten 1923 greift er — unterstützt durch die Belgier — kühn über den Rhein, um sich in den Besitz des rheinisch-westfälischen Industriegebietes zu setzen. Völsung des so „eroberten“ Gebietes vom Reich ist der politische Zweck dieser Aktion.

Vier Jahre nach dem offiziellen Friedensschluß ergießt sich ein bis an die Zähne bewaffnetes, zum Teil aus farbigen Hilfsvölkern bestehendes französisch-belgisches Heer über den Rhein, um in einem wehrlosen Lande einen Raubzug zu vollführen, wie ihn die Geschichte der zivilisierten Völker bisher noch nicht gekannt hat. Dieser räuberische Griff nach den Restbeständen deutschen Besitzes war der Höhepunkt des Besatzungs-dramas. Er hat sicherlich manchem ehrlichen Soldaten die Schamröte ins Gesicht getrieben, die französische Nation als ganze aber richtete sich vor der Geschichte selbst.

Macht geht vor Recht! So wäre die einzige Rechtfertigung dieses Raubzuges sein Gelingen gewesen. Aber er gelang nicht! An dem Widerstand des Volkes am Rhein und Ruhr brach sich schließlich auch die schlimmste Willkürherrschaft. — Was dieser Widerstand unserem Volke an Haß und Gut, an Blut und Tränen, an Verzweiflung und noch viel Schlimmerem gekostet hat, ist draußen im Reiche niemals voll erfasst worden. Es war ein Krieg im Dunkeln, mit all den fürchterlichen Schrecknissen der Dunkelheit. Führte dieser Abwehrkampf auch äußerlich nicht zu einem Siege, so erzwingt er dennoch entscheidende Wendungen. Die Opfer sollten nicht umsonst gebracht worden sein! Frankreich und Belgien mußten ihre Beute fahren lassen. Zurück ließen sie nichts wie stillliegende Werke

und Zechen und zerschunden gefahrene Eisenbahnen — gleichzeitig aber auch bisher ungekannte Haßgefühle in Hunderttausenden von Herzen.

Von diesem Zeitpunkt an ist Frankreich immer einsamer geworden. Seine Freunde rückten von ihm ab. Frankreich selbst aber beginnt wie wahnsinnig zu rüsten. In diesen Rüstungen liegt ein schicksalhafter Sinn: Wer, wie Frankreich, nur das Recht anerkennt, welches durch Macht zu erringen und zu festigen ist, muß rüsten. Wer so viel Unrecht getan und Haß gesät hat, muß sich selbst vor dem innerlich zerrissenen und äußerlich wehrlosen deutschen Volke fürchten.

In diesen Tagen verschwinden nun die letzten Franzosen jenseits der Grenze. Nicht etwa aus gutem Gemüt oder gar freiwillig erfolgt ihr Abgang von der Rheinlandsbühne, wie sie es gerne darstellen möchten, sondern auf Grund des Abkommens, welches uns die schweren Verpflichtungen des Youngplanes auferlegt hat.

Ziehen wir für uns die Bilanz der letzten zwölf Jahre, so kommt — aller Erniedrigung und allen Opfern zum Troß — für uns Deutsche doch das Altkium heraus: Die Reichseinheit ist gewahrt — und die Rheinlande sind frei.

Und die Bilanz der Franzosen? Die mögen sie sich in Paris selbst aufstellen. Sie scheint nicht allzu rosig zu sein, denn plötzlich versuchen ihre Staatsmänner die „Vereinigung der Staaten Europas“ zusammenzubringen. Sicherlich ein wundervoller Gedanke! Könnte nur Frankreich manches ungeschehen machen und wäre es ihm dabei dann noch möglich, „für alle Fälle“ seine militärische Vormachtstellung zu behalten!

Italien winkt stürmisch ab und England wartet ab. Frankreich ist mit der Zeit in eine Stellung hineingeraten, die recht isoliert ist und daher noch stärkere Rüstungen fordert. — Auch Amerika hat inzwischen seine Freundschaftsgefühle für Frankreich wesentlich revidieren müssen. Aber was schert uns das? Wir haben genug mit uns selbst zu tun!

Ein Aufatmen geht durch die Rheinlande, weil der Deutsche nun wenigstens wieder Herr im eigenen Hause ist. Gerne will man die ekelhaft verdreckten Kasernen und Privatquartiere reinigen, wenn man sich nicht mehr vor den „Siegern“ zu ducken hat und auch nicht mehr täglich Gefahr läuft, „wegen Gefährdung der Sicherheit der großen Armee“ ins Gefängnis zu wandern.

Die Rheinländer werden im Laufe der Zeit manches vergessen lernen, was sie in zwölf langen Jahren der Besatzungszeit tragen und dulden mußten. Alles aber wird nicht zu vergessen sein, weil es zu tief ins Blut gegangen ist!

Der Siegeszug der Maschine

Antriebsmaschinen in Industrie u. Handwerk Deutschlands (in Millionen PS)

1907 (jetztiges Reichsgebiet)
Wind-, Wasser- u. Wärmekraftmaschinen 6,22
Elektromotoren 1,52



1925

Wind-, Wasser- u. Wärmekraftmaschinen 6,26
Elektromotoren 11,86



Auf jede menschliche Arbeitskraft in Industrie und Handwerk entfielen:



1907
3/4 PS



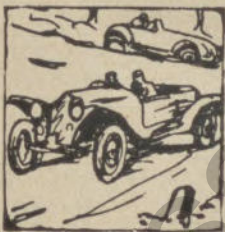
1925
1 1/2 PS

Wie kein anderes Zeitalter ist das unsere erfüllt vom erfindungsreichen Geist der Technik, von der rastlosen Arbeit des Ingenieurs, die auf den Erkenntnissen der Wissenschaft aufbaut und sich zum wesentlichen Teil auch als Gemeinschaftsarbeit mit dem Physiker und Chemiker darstellt. Immer neue Gebiete menschlicher Tätigkeit werden von der Technik erschlossen. Welchen ungeheuren Aufschwung aber gerade in den letzten zwanzig Jahren die Verwendung des Elektromotors nahm, wird klar, wenn man sieht, daß sich die PS-Zahl der Elektromotoren in derselben Zeit verachtfahte. Dagegen blieb aber die Verwendung anderer Kraftmaschinen in Industrie und Handwerk die gleiche.

Wohlstand wird sehr viel begehrt — nur, wer spart, der ist ihn wert!

Wenn man einen Wagen kauft

Von Josef Nolte



Ein guter Bekannter von mir gehörte bis jetzt zu der in der heutigen Zeit nicht sehr angesehenen Klasse der Fußgänger. Ein Auto oder ein Motorrad waren ihm Dinge, die man nur dazu erfunden hatte, um die Luft zu verpesten und die Menschen mit Staub zu bewerfen oder totzufahren. Aber plötzlich ist er anderen Sinnes geworden, denn er teilte mir vor einiger Zeit mit, daß er die Absicht habe, sich ein Auto zu kaufen. Ich fragte ihn: „Du willst also auch ein Benzinmörder werden?“ „Natürlich“, sagte er, „denn es gibt nur zwei Möglichkeiten — überfahren oder überfahren werden. Ich ziehe das erstere vor, denn ich bin es mir schuldig, mich meinen Mitmenschen zu erhalten.“

Ich dachte, es ist doch gut, daß er weiß, was er sich schuldig ist. Er kaufte sich also einen Wagen. Das soll eine sehr anstrengende Beschäftigung sein, und zwar, wie es scheint, nur für Leute, die keinen anderen Beruf haben. Denn mein Bekannter kauft nun schon seit Wochen ununterbrochen und hat immer noch keinen Wagen. Obwohl er die ganze Sache sehr geschickt angefaßt hat.

Zunächst ließ er sich einmal Prospekte geben, die von sämtlichen Automobilfabriken herausgegeben worden sind. Er mußte schließlich eine größere Wohnung mieten, um die Prospekte unterzubringen. Die ersten Tage hat er fleißig studiert, bis ihm vor lauter Pferdekraften und Rierabremsen sowie anderen schönen Dingen die Lust weglief. Er beschloß daher, sämtliche Kataloge für Heizzwecke zu verwenden und wandte sich an eine große Verkaufsfirma.

Aber das bekam ihm nicht gut; denn er mußte zunächst dreihundert Wagen, die die Firma zu verkaufen hatte, ausprobieren. Er mußte dreißig Stunden im Tag bald in einem geschlossenen, bald in einem offenen Wagen sitzen und sich oft über alle möglichen Straßen schüttern lassen, daß

sein ganzes Innere in Unordnung geriet. Er hätte bald sogar eine kleine Gehirnerschütterung bekommen. Dazu kam, daß die Verkaufsfirma jeden Tag unangenehmer wurde. Als er eines Tages Redensarten, wie von Gratsfahren und von Menschen, die sich nicht entschließen konnten, anhören mußte, war er als empfindlicher Mensch verletzt und verließ das Lokal.

„Es ist ein grober Unfug“, so sagte er, „so viele Wagen zu probieren“. Jeder hat seine Vorteile und seine Nachteile. Und ob ein Wagen etwas taugt, kann man doch nur feststellen, wenn man wenigstens einige tausend Kilometer mit ihm gefahren ist. Ich werde mir einen gefahrenen Wagen anschaffen. Er probierte also gefahrene Wagen. Ein Duzend wenigstens an jedem Tag. Aber er fand es nicht bequem, oft stundenlang auf offener Landstraße liegen zu müssen, bis der Schaden gehoben war. Er verlor bei dieser Gelegenheit auch ein paar Zähne und gewann dafür ein verstauchtes Handgelenk und ein halbes Duzend Strafanzeigen, auf die er im Grunde keinen Wert legte. Es war also auch damit nichts.

Nun holte er den Rat von Fachleuten ein. Aber der eine empfahl ihm gerade den Wagen als fabelhaft, den der andere in Grund und Boden schimpfte. Der eine riet ihm zu einem Kleinwagen, der andere sagte: „In eine solche Blechkiste kannst du dich unmöglich setzen.“ Er kam also noch immer zu keinem Ergebnis. „Haft du noch immer keinen Wagen?“, so fragte ich ihn gestern. „Nein. Aber ich werde einen haben.“ „Aber wann?“

Er dachte einen Augenblick nach, dann sagte er leise, damit es niemand hören sollte: „Ich weiß ganz gut, was ich will, aber der Wagen, den ich brauche, der ist noch nicht konstruiert. Ich brauche nämlich — aber sag es nicht weiter — einen Wagen, der schneller läuft als der Wechsel, mit dem ich ihn bezahle.“

Erlesenes

Der Kummer kommt nicht zu dem, der weiß, wo er hingehört.

Tue Gutes, und sprich nicht davon, dann nur wirst du belohnt werden.

Die Fragen der Narren werden mit Schweigen beantwortet.

Neuanschaffungsliste der Bücherei Nr. 4/30

(Aus schneiden und dem Katalog beilegen)

Romane und Erzählungen

- Auerbach, Barfüßler. B 1094
 Björnson, Thomas Rendalen. B 1095
 Bonjels, Mario und Gisela. B 67/2
 Brod, Weibervirtschaft. B 1096
 Elberthagen, Theodor Trinaft. B 1108
 Daudet, Erstaunliche Abenteuer des Tartarin von Tarascon. B 1087
 Falkberget, Brandopfer. B 1073
 Fehder, Die Rückkehr zur Natur. B 1082
 Gager, Die Straße. B 1085
 Gorki, Im Asyl für Obdachlose und andere Erzählungen. B 1098
 Gorki, Das Ehepaar Orlov und andere Erzählungen. B 1100
 Gorki, Meister-Erzählungen. B 1099
 Gorki, Wanka Olesow und andere Erzählungen. B 1101
 *Greinz, Vorfrühling der Liebe. B 1109
 Gumarison, Der Strand des Lebens. B 1068
 Haarhaus, Kreuzbrot und andere Jagdgeschichten. B 1105
 Hecht, Der Außenseiter. B 1067
 *Johann, Die innere Kühle. B 1069
 Johnston, Fenster Johnny. B 1090
 Istrati, Die Haiduken. B 1066
 Krase, Land im Schatten. B 1088
 *Lauff, Volk ohne Ehre. B 1078
 Maupassant, Zur linken Hand. Novellen. B 1093
 Michaelis, Harfe des Groß. B 1072
 Molo, Das wahre Glück. B 1097
 Müller-Partenkirchen, Frauenlob. B 1086
 Müller-Partenkirchen, Halbtag übermüht. Fröhliches. B 1084
 O'Flaherty, Die dunkle Seele. B 1089
 Ohnet, Der König von Paris. B 1102
 Ojorgin, Der Wolf freist. B 1080
 *Pietich, Der Großfürst und die Tänzerin. B 1111
 Renker, Der Flieger. B 1076
 Schnad, Goldgräber in Franken. B 1113
 Schröder, Heimat wider Heimat. B 1070
 Siwert, Das Witwenspiel. B 1081
 Sochaczewer, Menschen nach dem Kriege. B 1083
 Strobl, Die alten Türme. B 1075
 Telmann, An der Engelsbucht. B 1091
 Telmann, Konsul Möllers Erben. B 1092
 Trautner, Der Mord am Polizeigebäude Blau. B 1112
 Unterwiesing, Auf Wildpfaden. Jagdsitzungen aus Deutsch-Ostafrika. B 1104
 Wassermann, Colowin. Nov. B 1103

Historische Romane

- Bartels, Die Dithmarscher. H 564
 Dumas, Acte. Roman aus der Zeit des Kaisers Nero. H 374
 *Dumas, Cagliostro. H 373
 Dumas, Die Totenhand. H 375
 Huna, Hengsfahrt. H 565
 Kothke, Der Reiter Gottes. H 566
 Norbert, Barbarina. H 563
 Tolstoi, Chashi-Murat. Roman aus den Kaukasuskämpfen. III. H 17/2
 Wisemann, Fabiola oder die Kirche der Katakomben. Roman aus der Zeit der Christenverfolgungen. H 567

Romane aus dem Weltkrieg

- *Bloem, Frontsoldaten. B 1107
 Dos Passos, Drei Soldaten. B 1079
 Euringer, Fliegerische 4. Buch der Mannschaft. B 1077
 Schaweder, Aufbruch der Nation. B 1071
 Zindler, Auf Biegen und Brechen. B 1106
 *Behmann, Wir von der Infanterie. G 515
 *Nicolai, Geheime Mächte. Internationale Spionage und ihre Bekämpfung im Weltkrieg und heute. G 787/2
 Stenger, Schicksalswende. Von der Marne bis zur Vesle 1918. (Schlachten des Weltkrieges, Bb. 35.) G 716

Abenteuerromane

- *Gehe, Filmjagd auf Kolibris und Faultiere. R 371
 Jacques, Mit dem Sturmboot durch den Stillen Ozean. III. R 368
 Hauptling, Büffelkind Langsper. Selbstdarstellung des letzten Indianers. III. K 421/2
 Scheff, Schritte im Dunkeln. R 366
 *Strupler, Fünf Jahre Fremdenlegion. R 367

Für die Jugend

- *Andersen, Gesammelte Märchen. III. J 97/2
 Falte, Das Schuppenfest. III. J 109/2
 Michaut, Hoffnung läßt nicht zuhanden werden. J 54
 Nebelschütz, Robert und Almanfor. III. J 113/2
 *Ottmann, Vom wilden Westen zum Korallenmeer. III. J 125/2
 Schmid, Eustachius. Geschichte aus der christlichen Vorzeit. III. J 55
 Wildermuth, Eine seltsame Schule. III. J 56

Länderkunde. Reiseführer

- Asmis, Als Wirtschaftler in Russisch-Asien. III. G 784/2
 Chamier-Bliscinski, In Kamerun. III. G 783/2
 *Krieg, Indianerland. Bilder aus dem Gran Chaco. III. G 786
 Mathar, Die Mosel. III. G 778/2
 Meyer, In den Hoch-Anden von Ecuador. Nebst Bilder-Atlas. G 779/80/2
 Nidmers, Mai! Mai! Arbeiten und Erlebnisse der deutsch-russischen Mai-Pamir-Expedition. III. G 788/2
 Schmidt, Italien. III. G 789/2
 Steiniger, Dalmatien, das kroatische und montenegrinische Küstenland. III. (Velh. und Klaf.) G 776/2
 Tschmann, Menschen ohne Gott. Ein Besuch bei den Indianern des Ucayali. III. G 785/2

- Grashoff, Jons am Niederrhein. III. G 777/2
 Lehner, Das Römerlager Vetera bei Xanten. III. K 420/2
 Grieben, Allgäu. Oberes Lechtal und Bregenzer Wald. Gf 87
 Grieben, Bayerischer und Böhmerwald. Regensburg, Passau, Linz und Donaufahrt Passau—Linz. Gf 84
 Grieben, Bodensee, Borsberg und Rheinfahrt Konstanz—Schaffhausen. Gf 86
 Grieben, Die Donau von Regensburg bis Wien. Anh.: Wien—Budapest. Gf 82
 Grieben, Düsseldorf und Umgebung. Gf 71
 Grieben, Eisenach, Wartburg und Umgebung. Gf 81
 Grieben, Essen und Umgebung. Gf 70
 Grieben, Das Fichtelgebirge. Gf 83
 Grieben, Frankenwald und oberes Saaltal. Gf 78
 Grieben, Köln und Umgebung. Gf 72
 Grieben, Lahntal mit Bad Ems. Gf 73
 Grieben, München und die Königschlösser. Gf 85
 Grieben, Das Redartal von Heilbronn bis Heidelberg. Gf 79
 Grieben, Oberrhein und Bergstraße. Gf 75
 Grieben, Die Rhön. Gf 76
 Grieben, Rothenburg o. d. T., Dinkelsbühl, Nördlingen. Gf 80
 Grieben, Fränkische Schweiz, Frankenwald und Steigerwald. Gf 77
 Grieben, Teutoburger Wald mit Osnig und Eggegebirge. Gf 74
 Waldfarte, Wander- und Autokarte des Duisburger und Mülheimer Waldes sowie des Ruhrtals mit Wanderstrecken. Gf 88
 *Reichsherbergeverzeichnis 1930. Gf 89

Versehentliches

- Embleh, Eine Frau allein. Mein Lebensroman. K 438
 Kapherr, Der Wald im Osten. N 1039
 Schnad, Im Wunderreich der Falter. III. N 422
 III. Briefmarken-Journal aus den Jahren 1897—1917. N 423—443/2
 *Felling, Buch der Spiele. Gesellschaftsspiele im Zimmer und im Freien für Erwachsene und Kinder. N 726
 Schmitz, Wespennester:
 Die Einordnung des Sozialismus in die abendländische Kultur.
 Die Einordnung der Juden in die abendländische Kultur. P 212
 Stirner, Der Einzige und sein Eigentum. P 213.
 Die mit * versehenen Bücher sind auch in die eigenen Bestände der Zweigstelle Saar eingestellt.

Wie ein Delfter Krämer das Mikroskop entdeckte

Wir entnehmen diesen Abschnitt dem eben erschienenen sehr lehrreichen und dabei ungemein unterhaltlichen Büchlein von Dr. med. et phil. G. Benzmer „Eine sterbende Krankheit“ (Montana-Verlag, Stuttgart).



Im holländischen Städtchen Delft lebte ausgangs des sechzehnten Jahrhunderts ein sonderbarer, eigenbrötlerischer Krämer, dessen größtes Vergnügen darin bestand, in seiner freien Zeit aus feinem Glas Linien zu schleifen. Tagaus, tagein brütete der Sonderling über seinem Schleiftisch, gibt den kleinen Glasscheiben Fassungen aus den verschiedensten Metallen, ordnet sie in wohlgeordneten Abständen zu zweien oder auch gar zu dreien hintereinander an und freut sich darüber, daß ihm der so konstruierte Apparat die Dinge in vielfacher Vergrößerung zeigt. Immer mehr verbessert er sein Wunderwerk, nimmt einen kleinen Hohlspiegel zu Hilfe, der ihm das Licht für seine kniffligen Untersuchungen sammelt, und: — das Mikroskop ist geboren.

Die Nachbarn und Freunde tuscheln, machen sich über den närrischen Kauz, wie sie ihn nennen, lustig; aber Anton Leeuwenhoek läßt sich nicht stören. Alles, was nicht niets- und nagelfest ist, muß unter sein Mikroskop, und was er sieht, schreibt er fein säuberlich nieder und illustriert es mit sorgfältig gezeichneten Abbildungen. Schuppen und Haare, Insekten und Pflänzchen wandern unter die Linien, und Leeuwenhoek ist es, der neben tausenderlei anderem als erster auch gar manche wichtige Formbestandteile in den Körperflüssigkeiten des Menschen und der Tiere, so die Samentierchen, die roten Blutkörperchen und anderes mehr, sieht, beschreibt und abbildet. Ueber alles aber, was er entdeckt, berichtet er in drollig naïv gehaltenen Briefen an die königliche Gesellschaft der Wissenschaften in London. Die gelehrten Herren rümpfen wohl anfangs die Nasen über den Delfter Krämer; aber sie sind klug genug, seine Experimente nachzuprüfen, und siehe da: Leeuwenhoek hat nicht gelogen, nicht übertrieben. Der Sonderling, für den man bisher nur Hohn und Spott, wie für jeden rechten Propheten, übrig gehabt hatte, wird Mitglied der gelehrten Gesellschaft, und als Dank berichtet er dem aufstrebenden Kollegium der Wissenschaften nun mit doppeltem Eifer über das, was ihm seine Mikroskope enthüllen.

Eines Tages, es war im September 1697, wird der brave Krämer und Mikroskopiker von heftigen Zahnschmerzen geplagt. Was schlecht ist, muß hinaus, denkt er, fadelt nicht lange, sondern zerrt und dreht mit den Fingern so lange an dem schon lodernen Zahn herum, bis er ihn glücklich herausbefördert hat. Grimmig betrachtet er den Uebelthäter, und dabei fällt ihm auf, daß die Spalten und Winkel der hohlen Wurzel mit einer weichen Masse erfüllt sind. Leeuwenhoek ist gewohnt, allen Dingen auf den Grund zu gehen; so schabt er die Masse ab, verdünnt sie mit Regenwasser und bringt sie unter sein Mikroskop. Aber kaum hat er scharf eingestellt, so wäre er beinahe vom Stuhl gefallen. Denn in dem Schleimtröpfchen, das sich unter seiner Linse breitet, und das — mit bloßem Auge betrachtet — nicht anders aussieht wie jedes andere ganz gewöhnliche Schleimtröpfchen auch, wimmelt's von Hunderten und aber Hunderten winziger lebender Tierchen. „Die Anzahl dieser Lebewesen“, berichtet er an seine gelehrte Gesellschaft, „ist über alles Erwarten groß, und dabei sind sie so klein, daß einige hunderttausend Myriaden von ihnen kaum die Größe eines groben Sandkornes erreichen würden.“

Kleine Ursachen — große Wirkungen: wenn irgendwo, so bewahrheitet sich dieses Wort in der Lehre von den kleinsten Lebewesen! Hier haben die Schmerzen, die der Delfter Krämer an einem wadeligen Zahn spürt, zu nichts Geringerem geführt als zur Entdeckung der — Mikroben. Mit einem Schlage hat sich der staunenden Menschheit der Blick in eine Wunderwelt aufgetan, in der eine für unsere Vorstellungen ganz unbegreifliche Zahl winzigster Organismen ihr Wesen treibt, sich gegenseitig bekämpft, frißt und sich vermehrt.

Ros.

Vereinigte Stahlwerke Aktiengesellschaft

Allgemeiner Führer

Die Gründung



Verwaltungsgebäude der Hauptstelle Düsseldorf



Bergbau-Hauptverwaltung in Essen



Ober:
Verwaltungsgebäude der Dortmunder Union

* * *

Rechts nebenstehend:
Schiffsverladeanlagen der Erzgrube Freno
in Spanien

* * *

Nebenstehend rechts außen:

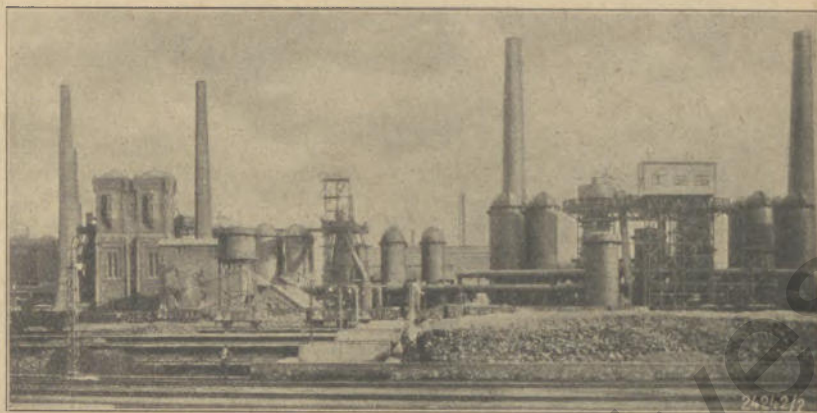
Steinbruch der Kalkwerke Wülfrath (Rheinland)

Die Zusammen-
schlußbewegung in der
deutschen Wirtschaft
nahm in den Jahren
1925/26 besonders aus-
geprägte Formen an.

Neben anderen
Großwerken bildeten
sich in diesen Jahren
die J. G. Farben-
industrie in Frankfurt
am Main, der Groß-
konzern der deut-
schen chemischen In-
dustrie, und die Vereinigte Stahlwerke
Aktiengesellschaft Düsseldorf, die Vereini-
gung der bedeutendsten Werke der Eisen-
und Kohlenindustrie in Rheinland und
Westfalen. Mit einem Aktienkapital von
800 Millionen Reichsmark und etwa
190 000 Arbeitern und Angestellten sind
die Vereinigten Stahlwerke heute neben
der Deutschen Reichsbahn und der
J. G. Farbenindustrie das nach Umfang
und Bedeutung größte deutsche Unter-
nehmen, das modernste und leistungs-
fähigste Montanwerk in Deutschland und
Europa. Die Gründerwerke der Ver-
einigten Stahlwerke sind: Die Rheinische
Union (Deutsch-Luxemburgische Bergwerks-
und Hütten-Aktiengesellschaft, Gelsen-
kirchener Bergwerks-Aktien-Gesellschaft und
Bochumer Verein für Bergbau und Guß-
stahlfabrikation), die Thyssen-Gruppe in
Hamborn, die Phoenix-Gruppe in Düsseldorf
(„Phoenix“, Aktiengesellschaft für Bergbau
und Hüttenbetrieb und Vereinigte Stahl-
werke von der Zypen und Wessener Eisen-
hütten Aktien-Gesellschaft), und die Rhei-
nischen Stahlwerke in Duisburg-Neudorf.
Die Gründung der Vereinigten Stahlwerke
erfolgte am 14. Januar 1926, zunächst als
„Studiengesellschaft“, um den endgültigen
Zusammenschluß vorzubereiten. Die um-
fangreichen Vorarbeiten wurden im Ver-
lauf der folgenden Monate soweit geför-
dert, daß am 5. Mai 1926 die endgültigen
Verträge unterschrieben werden konnten.

Zu diesen Werken kamen späterhin
noch die Charlottenhütte in Niederschelden
(Sieg) und die wertvollsten Teile der
Stumm- und Rombachkonzerne. Von den weiteren
Organisationsmaßnahmen ist die Abtrennung der
Maschinenfabrik Thyssen & Co. in Mülheim (Ruhr)
zu erwähnen, die in die neugegründete Demag
Aktiengesellschaft in Duisburg eingebracht wurde, um
so die Beschränkung auf das eigentliche Gebiet
der Stahlherstellung durchzuführen. An der Grün-
dung der Mitteldeutsche Stahlwerke A.-G. in Ber-
lin und der Deutsche Edelstahlwerke A.-G. in
Krefeld waren die Vereinigten Stahlwerke maß-
gebend beteiligt.

Der Sitz des Gesamtkonzerns befindet sich in
Düsseldorf. An der Spitze des Unternehmens stehen
Dr. Fritz Thyssen als Vorsitzender des Aufsichts-



Hüttenwerk vor 50 Jahren



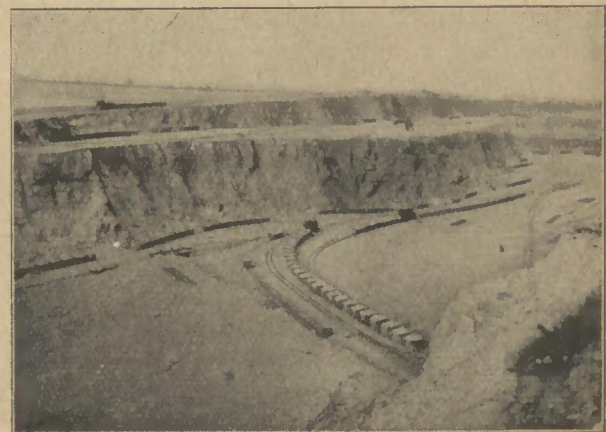
Bochumer Verein



Dortmunder Union

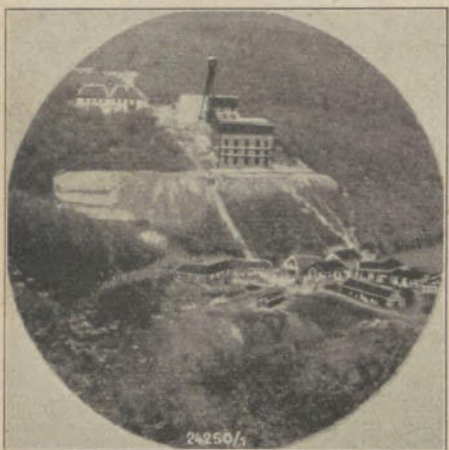


August Thyssen-Hütte Hamborn





Seilbahn einer Erzgrube in Schweden



Erzgrube Ameise bei Siegen

rates und Generaldirektor Dr. A. Bögler als Vorsitzender des Vorstandes.

Gründe und Ziele des Zusammenschlusses

Der Grundgedanke des Zusammenschlusses war, ein unter einheitlicher Leitung stehendes Unternehmen zu schaffen, um durch Ausnutzung der verkehrsgeographischen Lage der Werke und durch eine durchgreifende technische und kaufmännische Rationalisierung der Betriebe eine Senkung der Selbstkosten und damit eine Steigerung der Rentabilität sowie eine Verbilligung und Verbesserung der einzelnen Erzeugnisse herbeizuführen. — Die Zersplitterung der Einzelwerke auf viele Produkte und Aufgaben sollte dadurch ersetzt werden, daß die für die Einzelaufgaben jeweils bestgeeigneten Einzelwerke wenige Erzeugnisse in stets gleichmäßigem Arbeitsgang herstellten. Während also der Gesamtkonzern nach wie vor der Mannigfaltigkeit der Anforderungen des Verbrauchers gerecht wird, ist seinen Einzelwerken die Möglichkeit gegeben, ganz intensiv einige wenige Produkte zur höchsten Entwicklung zu bringen, da der Hauptfaktor der Qualität der einzelnen Erzeugnisse in ihrer Gleichmäßigkeit liegt. Die laufende Erzeugung einiger weniger Produkte in großen Mengen führt aber zwangsläufig zu einer ständigen Erhöhung der Gleichmäßigkeit und Qualität bei sinkenden Selbstkosten. Zum Teil wurden diese Bestrebungen bedingt durch die immer höheren Anforderungen der weiterverarbeitenden Industrie an die Qualität der Eisen- und Stahlerzeugnisse. Je mehr die weiterverarbeitende Industrie zur Verwendung automatischer Bearbeitungsmaschinen und Verarbeitungsverfahren überging, um so größeren Wert mußte sie auf die Gleichmäßigkeit ihrer Werkstoffe legen.

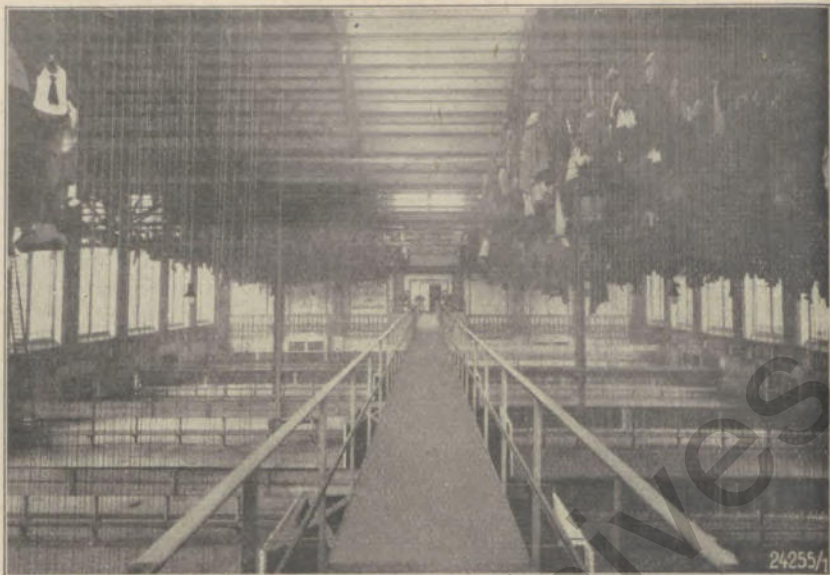
Die Hüttenwerke

Nach erfolgter Umstellung gliedern sich heute die Vereinigten Stahlwerke in folgende Hüttenbetriebe:

1. August Thyssen-Hütte Hamborn, Hamborn, 2. Hütte Ruhrort-Meiderich, Duisburg-Meiderich (mit Zweigwerken in Duisburg-Wanheim und Wirges im Westerwald), 3. Dortmunder Union — Hoerder Verein, Dortmund, 4. Bochumer Verein, Bochum (mit Zweigwerken in Bochum-Weitmar, Bochum-Höntrop, Essen-Steele, Grüne und Sichtigvor), 5. Niederrheinische Hütte, Duisburg, 6. Schalker Verein, Gelsenkirchen, 7. Hütte Vulkan, Duisburg, 8. Friedrich Wilhelms-Hütte, Mülheim (Ruhr), 9. Hüttenbetrieb Meiderich, Duisburg-Meiderich, 10. Hochofenwerk Witten, Witten (Sieg), 11. Concordiahütte, Engers (Rhein), 12. Röhrenwerke Düsseldorf, Düsseldorf (mit Werken in Düsseldorf-Oberbilk, Düsseldorf-Vierfeld, Hilben, Immigrath und Urft).

(Fortsetzung folgt)

Die Aufzählung der übrigen Hüttenwerke erfolgt in der nächsten Ausgabe.



Waschtaue einer Zeche



Schachtanlage Friedrich Thynsen 25, Bergbau-Gruppe Hamborn



Oben:

Ripperbrücke zur Massengüterverladung

Nebenstehend links außen:

Verladeanlagen im Rheinhafen Schwelgern

Links nebenstehend:

Förderstrecke eines Bergwerkes



Rähne im Rheinhafen Schwelgern



Wäpfe der Schachtanlage Beckerwerth der Bergbau-Gruppe Hamborn

Turnen und Sport

Leichtathletische-Vereinsmeisterschaften 1930

Wie wird die Beteiligung der einzelnen Abteilungen?

Am Sonntag, dem 3. August, werden die Vereinsmeisterschaften des Werk-sportvereins Hütte Ruhrort-Meiderich auf den Plätzen in Laar ausgetragen.



Die Ringermannschaft

Es wird erwartet, daß alle Abteilungen ihre Meldungen hierzu abgeben. Um Irrtümern vorzubeugen, machen wir ausdrücklich darauf aufmerksam, daß sich alle Abteilungen hieran beteiligen können.

Ausschreibung

I. Dreikämpfe

Schüler unter 10 Jahre:
Hochsprung, 50-Meter-Lauf,
Schlagballwerfen.

Schüler über 10—12 Jahre:
Weitsprung, 50-Meter-Lauf,
Schlagballwerfen.

Schüler über 12—14 Jahre:
Hochsprung, 75-Meter-Lauf,
Schlagballwerfen.

Jugendliche
über 14—16 Jahre:
Weitsprung, 75-Meter-Lauf,
Kugelstoßen (4 kg).

Jugendliche
über 16—18 Jahre:
Hochsprung, 100-Meter-Lauf,
Kugelstoßen (5 kg).

Damen:
Weitsprung, 75-Meter-Lauf,
Kugelstoßen (4 kg).

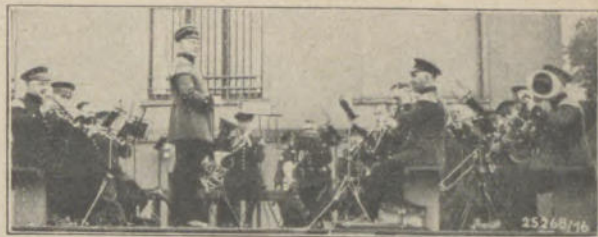
II. Einzeltkämpfe für Senioren

100-Meter-Lauf, 200-Meter-Lauf, 400-Meter-Lauf, 1500-Meter-Lauf, 5000-Meter-Lauf, Hochsprung, Weitsprung, Stabhochsprung, Kugelstoßen, Speerwerfen,

Diskuswerfen,
Schleuderballwerfen.

III.

Einzeltkämpfe
für Junioren
100-Meter-Lauf,
400-Meter-Lauf,
3000-Meter-Lauf,
Kugelstoßen (5 kg),
Weitsprung,
Hochsprung.



Während der Ringkämpfe spielte die Feuerwehrkapelle

IV. Einzeltkämpfe für Damen

100-Meter-Lauf, 600-Meter-Lauf, Kugelstoßen (4 kg), Schlagballwerfen,
Weitsprung.

Meldungen sind zu richten an: Herrn Schopen, Feinstraßenbüro,
oder an: Herrn Hoffacker, Geschäftsstelle.

Meldeschluß ist der 1. August 1930, mittags 12 Uhr.

Schopen Hoffacker

Die Schwerathleten haben was gelernt!

Zum ersten Male traten am Samstag, dem 14. 6. 1930, unsere Schwerathleten an die Öffentlichkeit. Man muß sagen, daß die Abteilung unter der Leitung des Herrn Hannig gute Fortschritte gemacht hat. Auch das Interesse des einheimischen Publikums für diese Sportart war wider Erwarten ziemlich groß, denn es waren immerhin einige hundert Zuschauer, die den nicht schlechten Kämpfen beiwohnten. Folgende Ergebnisse wurden erzielt:

Bantamgewicht: Smagalla — Brügge;	Sieger: Smagalla, 5,20 Min.;
Weltergewicht: Stoffels — Grünwald;	Sieger: Stoffels nach Punkten;
Bantamgewicht: Budziak — Franzen;	Sieger: Franzen, 7 Min.;
Leichtgewicht: Probst — Braun;	Sieger: Probst nach Punkten;
Weltergewicht: Lohrmann — Lohmann;	Sieger: Lohmann, 3,5 Min.;
Mittelgewicht: Bisek — Horn;	Sieger: Bisek, 6,3 Min.;
Schwergewicht: Zuehör — Hinz;	Sieger: Zuehör, 6 Min.

Während der Kämpfe spielte die Feuerwehrkapelle der Hütte Ruhrort-Meiderich, deren Darbietungen sehr gut waren und beifällig aufgenommen wurden.

Bezirksturnfest
am 29. 6. 1930

im Hamborner Stadion

Am kommenden Sonntag finden im Hamborner Stadion die diesjährigen Bezirks-Wettkämpfe des Verbandes Duisburg-Hamborner Turnvereine statt. Der Männerturnverein Hamborn hat die Durchführung übernommen. Von unseren Turnern beteiligen sich am Zehn-kampf: Böllmer, Kolb, Heide-

ner; am Dreikampf für Jugendliche: Sweers, Fröbus, Nehles, Bürger, Hoheusel, Riedel. Die Ergebnisse bringen wir in der nächsten Ausgabe.

Ho—

Zum Lachen und zum Kopfzerbrechen

Selbsthilfe

(97)

„Nanu, hast du dir ein Sazophon gekauft?“
„Nein, das habe ich mir von meinem Nachbarn geborgt.“
„Aber — du kannst doch gar nicht spielen.“
„Er aber auch nicht, solange ich es habe!“



Im Theater

„Sie versperren mir die ganze Aussicht!“
„Kann's nicht ändern; ich bin leider etwas dick!“
„Ja, und da essen Sie auch noch immerzu!“

Von unten bis oben

„Ich habe mich von ganz unten bis zu meiner jetzigen Stellung herauf-gearbeitet.“

„So, so, haben Sie's so weit gebracht?“

„Ja, ich habe als Stiefelpuher angefangen, und jetzt bin ich Friseur!“

Peinliche Frage

Er: „Würden Sie auch einen dummen Mann heiraten, wenn er viel Geld hätte?“

Sie: „Wieviel haben Sie denn?“

Ehe

„Meine Ehe ist ausgezeichnet.“

„Streitet ihr euch nie?“

„Doch, aber wir sind sofort wieder gut.“

„Wie kommt das?“

„Ganz einfach, wenn meine Frau einmal wütend wird, wirft sie mit der Kohlenschaukel nach mir. Trifft sie mich, lacht sie — trifft sie mich nicht, lache ich.“

Aus der Religionsstunde

Friedel soll in der Religionsstunde die Geschichte vom Sündenfall erzählen und berichten: „Dein Leben lang sollst du auf dem Bauch kriechen und Staub wischen.“

Silbenrätsel

a — ab — ab — bank — be — bens — de — di — di — dog — drosch — dron — e — eb — eg — es — fahn — ga — ga — ge — ge — ge — ge — gel — hei — i — i — i — in — ka — ka — kar — kap — ke — ki — klatsch — kunkt — le — lo — lauf — men — mu — mult — münd — na — na — na — nek — ne — nal — nord — ni — nis — o — ra — ra — rat — rich — reichs — ril — ro — ruch — sa — se — seits — sti — ti — ti — tu — tu — tut — tüm — un — un — us — wag — wan — zu

Aus vorstehenden Silben sind 31 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben von oben nach unten gelesen eine ernste Mahnung bedeuten. (ich und ch sind ein Buchstabe.)

1. Gefährvolles Unternehmen, 2. Meeresbewegung, 3. Stadt in Japan, 4. berühmter Wasserfall in Amerika, 5. fahnenoffizier, 6. gesetzgebende Körperschaft in Deutschland, 7. Ausdruck beim Fußballspiel, 8. weltfällige Stadt, 9. unförmliches Geschöpf, 10. Weltinstitut, 11. Fahrzeug, 12. türkischer Richter, 13. wissenschaftliche Einrichtung, 14. babische Stadt, 15. Hund, 16. Ablehnung, 17. russischer Kaiser, 18. Blume, 19. Abdruck, 20. spanischer Maler, 21. deutscher Dichter, 22. militärische Formation, 23. Halbmesser eines Kreises, 24. Zeitpunkt, 25. landwirtschaftliches Gerät, 26. Nordspitze Europas, 27. Lebensgeschichte des Einzelmenschen, 28. Stacheltier, 29. Verhältnis, 30. einer der fünf Sinne, 31. lärmendes Durcheinander.

Auflösung des vorigen Silbenrätsels

1. Genitiv, 2. Esperanto, 3. Santander, 4. Uhu, 5. Nikotin, 6. Düsseldorf, 7. Harmonika, 8. Edel, 9. Igel, 10. Tennis, 11. Infanterie, 12. Spinnerei, 13. Tunis, 14. Dynamit, 15. Artillerie, 16. Schubert, 17. Hermes, 18. Pfote, 19. Feuer, 20. Christof, 21. Smaragd, 22. Thule, 23. Emir, 24. Goliath, 25. Umbau, 26. Titanit.

Gesundheit ist das höchste Gut,
Vor Unfall sei stets auf der Hut!

Vog-Abteilung

Im kommenden Monat ist eine größere Klub-Veranstaltung für die aktiven Mitglieder unserer Vog-Abteilung geplant. Es ist daher unbedingt erforderlich, daß sämtliche Mitglieder sich an den kommenden Trainingsabenden, welche bekanntlich jeden Dienstag und Donnerstag, abends von 7 bis 9 Uhr, in unserem Freiluftreing (Sportplatz Kaiserstraße) stattfinden, zahlreich beteiligen. Auch Interessenten sind hierzu herzlich eingeladen.

„Hertha“ BSC Deutscher Fußballmeister



Das Endspiel um die deutsche Fußballmeisterschaft, das am 22. Juni im großen Rheinstadion zu Düsseldorf ausgetragen wurde, fand bei schönstem Sommerwetter vor einer sportbegeisterten Menge von rund 45 000 Zuschauern statt. Als Gegner standen sich gegenüber Holstein, Kiel, und Hertha BSC., die beide lebhaft begrüßt wurden, und von denen wohl Hertha, das viermal im Endspiel gewesen war, die größere Spielerfahrung besaß. Aber die Holsteiner ließen sich dadurch nicht bange machen und in forschem Spiel gingen sie in den ersten sieben Minuten mit zwei Toren in Führung. Dann faßte sich Hertha allmählich und blieb bis zur 25. Minute aus. Gleichwohl blieben die Kieler weiter gefährlich, und bei Halbzeit stand das Spiel 3:3. Nach der Halbzeit zeigte sich bald, daß die Kieler sich unter dem Einfluß der prallen Sonne zu sehr ausgegeben hatten, während die Berliner mit Ruhe und Routine, stellenweise aber auch mit einiger Härte ihren Stil durchspielten. Bei der 35. Minute nach Halbzeit stand das Spiel 4:3 für Hertha, das nun klar überlegen ist. Da verwies der Schiedsrichter Gugen (Essen) den Holsteiner Stürmführer Ludwig, der gegen eine Entscheidung des Schiedsrichters protestiert hatte, des Platzes. Es setzte ein minutenlanges Pfeifkonzert des Publikums ein, das seine Sympathie reißlos den Kielern zuwendete und diese stürmisch anfeuerte. Hertha war verdutzt, Ritter (Kiel) blieb in der nächsten Minute in prachtvollem Alleingang aus. Hertha faßte sich aber wieder und spielte sein altes Spiel überlegen weiter. In der 42. Minute ging es mit 5:4 in Führung und wurde deutscher Meister. Diesen Sieg hatte Hertha verdient, denn man darf die Mannschaft eine Fehlentscheidung des Schiedsrichters nicht vergelten lassen, im Spiel hatte es sich ja auch gezeigt, daß es eine Klasse über Holstein steht, von dem besonders Sturm und Torwart lobend zu erwähnen wären.

Werksallerlei

Familiennachrichten

Eheschließungen:

Peter Bohnes, Schienenstraße, mit Maria Link, am 7. 6. 30; Bernhard Carnein, Martinwerk II, mit Helene Kürten, am 6. 6. 30; Erik Moh, Schienenstraße, mit Christine Beter, am 14. 6. 30; Arthur Bürgel, Weichenbau, mit Adolfine Pirrez, am 15. 6. 30; Adolf Jordan, Feinststraße, mit Wilhelmina Timmers, am 14. 6. 30; Albert Pantolin, Plattenfräselei, Feinststraße, mit Hermine Süßelbed, am 14. 6. 30.

Kleine Anzeigen

Wohnungstausch

Viete: Drei-Zimmer-Wohnung mit einer Maniarbe und Bade-raum, elektr. Licht und Gas.

Suche: Drei-Zimmer-Wohnung.

Zu erfragen: Weiberich, Malmehystraße 25, I. Etage. (1366)

Vier große Zimmer 2 Keller, großer Hof und Stall, Werkswohnung, gegen drei große oder vier kleine Zimmer, Werkswohnung, zu tauschen gesucht. (1350)

Zu erfragen: Weiberich, Feodorstr. 3.

Drei-Zimmer-Wohnung III. Etage, ohne Licht, Miete 29,—, Markt ohne Aufschlag, in Saar, gegen zwei-Zimmer-Wohnung mit Gas oder elektr. Licht in Saar oder Umgebung zu tauschen gesucht.

Zu erfragen: Feuerwache. (1357)

Vier-Zimmer-Wohnung mit elektr. Licht, Werkswohnung in Saar, gegen drei große Zimmer, priv., in Ruhrort zu tauschen gesucht. (1347)

Zu erfragen: Feuerwache.

Drei-Zimmer-Wohnung I. Etage, privat, mit elektrischem Licht, in Weiberich, gegen 2-3-Zimmer-Wohnung in Weiberich zu tauschen gesucht. (1348)

Zu erfragen: Feuerwache.

Zwei-Zimmer-Wohnung und eine Maniarbe, Stall und Garten, gegen drei große oder vier kleine Zimmer, am liebsten Werkswohnung, zu tauschen gesucht. (1356)

Zu erfragen: Weiberich, Herwarthstr. 127.

Drei-Zimmer-Wohnung mit elektr. Licht, Werkswohnung in Saar, gegen drei-Zimmer-Wohnung, am liebsten privat, in Weiberich zu tauschen gesucht.

Zu erfragen: Feuerwache. (1346)

Drei-Zimmer-Wohnung mit elektr. Licht in Weiberich (partiere), gegen drei-Zimmer-Wohnung, I. oder II. Etage, am liebsten in Weiberich, zu tauschen gesucht.

Zu erfragen: Feuerwache. (1369)

Vier-Zimmer-Wohnung mit elektr. Licht in Weiberich, u. b. Ulmen 128, I. Etage (privat), gegen zwei große Zimmer zu tauschen gesucht. (1370)

Herrn. Doeppers.

Vermietung

Gut möbliertes Zimmer in Neubau sofort zu vermieten.

Weiberich, Herwarthstraße 15, I. Etage.

Möbliertes Zimmer zu vermieten.

Weiberich, Mühlenfeldstr. 54. (1359)

Möbliertes Zimmer (Maniarbe) in Ruhrort, Sandwehrr. 69, II. Etg., billig zu vermieten.

Richard Schoppmeier. (1358)

Mietgesuche

Kleines Haus von 4-5 Zimmern zu mieten gesucht, eventuell später Kauf. Weiberich oder Homberg bevorzugt. Angebote unter K. S. Feuerwache. (1368)

Verkäufe

Ein Küchenschiff eine Nähmaschine, ein Patentrahmen, 118 x 122, mit Auflage, fast neu, wegen Platzmangels sehr billig zu verkaufen. (1362)

Sch. Lebaus, Weiberich, Mittelstr. 82.

Fast neuer „Maether“, billig zu verkaufen. (1365)

Basmer, Weiberich, Düppelstr. 29.

Guterhalt. Kinderwagen preiswert zu verkaufen oder gegen Sportwagen einzutauschen. (1363)

Gottfr. Bieling, Weiberich, Gerbstr. und De Langelingstr.-Ecke Nr. 1.

Guterhalt. Damen-Fahrrad für 40,— Markt zu verkaufen. (1360)

Zu erfragen: Feuerwache.

Guterh. Kinderwagen Brennabor, billig zu verkaufen. (1361)

Beck, Reanderstr. 95.

Guterhaltener Kinderportwagen zu verkaufen. (1364)

Lingeri, Saar, Deichstraße 33.

Guterhaltener (1353) Damen-Fahrrad Marie Goeride, billig zu verkaufen.

Saar, Jahnstr. 75, I.

Neuer vierfl. Gasherd und ein Lautsprecher zu verkaufen. (1351)

Weiberich, Hochstr. 10.

Ein Heftklapp ein Flugklapp und ein Buchstift billig zu verkaufen. (1354)

Saar, Thielensstr. 10, partiere links.

Gasherd mit Tisch gegen zweiflügeligen Kleiderkasten zu tauschen gesucht. (1349)

Weiberich, Bergstr. 29.

Kaufgesuche

Eine noch guterhaltene (auch Gartenbank) zu kaufen gesucht. Größe etwa zwei Meter. (1367)

Zu erfragen: Feuerwache.

Zwei guterhaltene Bettstellen zu kaufen gesucht. (1352)

Zu erfragen: Feuerwache.

Ein Sohn:

Theodor Denner, Thomaswerk II, am 10. 6. 30 — Theodor; Karl Arndt, Handchmiede, am 7. 6. 30 — Karl Heinz; Karl Seidel, Hochofen, am 7. 6. 30 — Karl; Johann Degen, Steinfabrik, am 9. 6. 30 — Günter; Wilhelm Schmitz, Plakbetrieb, am 13. 6. 30 — Willi; Ludwig Theiß, Betriebswerkstatt X, am 13. 6. 30 — Eduard; Theophil Kazuch, Transportbetrieb, am 13. 6. 30 — Anton; Franz Runge, Thomaswerk II, am 14. 6. 30 — Wilfried.

Eine Tochter:

Johann Sommer, Transportbetrieb, am 6. 6. 30 — Hildegard; Michael Schmidt, Vahnenbau, am 8. 6. 30 — Hannelore; Franz Wisnewski, Kraft-haus C.D., am 11. 6. 30 — Irmgard; Hermann Busch, Lokomotivbetrieb, am 14. 6. 30 — Gertrud; Bernhard König, Masch.-Betrieb, am 14. 6. 30 — Eleonore.

Sterbefälle:

Andreas Ruit, Bahnbetrieb, am 10. 6. 30; Hermann Lindner, Schienenstrasse, Ehefrau, am 16. 6. 30; Gerhard Spettmann, Feinststraße, Ehefrau, am 17. 6. 30.

Unsere Jubilare

Auf eine ununterbrochene vierzig- bzw. fünfundzwanzigjährige Dienstzeit auf unserem Werk können zurückblicken:



Von links nach rechts: 1. Reihe: Eberhard Heisterkamp, geboren am 10. 5. 76, eingetreten am 9. 7. 90, Vorarbeiter, Preßwerk; Heinrich Kimmel, geboren am 25. 5. 71, eingetreten am 30. 6. 05, Hilfsarbeiter, Sinteranlage; Theoph. Bednarowik, geboren am 11. 5. 78, eingetreten am 3. 7. 05, Schlosser, Weichenbau; Karl Schred, geboren am 10. 6. 83, eingetreten am 3. 7. 05, Vorarbeiter, Hochofen R; Jakob Baulig, geboren am 13. 10. 86, eingetreten am 5. 7. 05, Motorführer, Blockstrasse M; Friedrich Schmelter, geboren am 24. 6. 81, eingetreten am 5. 7. 05, Sattler, Sattlerei. 2. Reihe: Ludwig Theiß, geboren am 19. 3. 83, eingetreten am 6. 7. 05, Schlosser, Betriebsw. 10; Heinrich Hülsken, geboren am 4. 7. 89, eingetreten am 29. 6. 05, Abfader Schlacken. I; Josef Thomassen, geboren am 5. 8. 65, eingetreten am 29. 6. 05, Budenwärter, Schreinerei; August Meiß, geboren am 22. 12. 72, eingetreten am 5. 7. 05, Transportarbeiter, El. Betr. I; Hermann Kottersch, geboren am 5. 12. 70, eingetreten am 6. 7. 05, Erzubringer, Hochofen R

Guterhaltener Faddelboot Dreiflügel, oder drei Flügel zu kaufen gesucht. Angebote an Dietrich Maria Schmitz, Saar, Metes, D.-Weiberich, Schillstr. 65. (1355) Düppelstr. 23.

Dankagung
Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Vaters, unseres guten Vaters, sprechen wir hiermit allen Beteiligten unsern herzlichsten Dank aus.
Wwe. Gerhard Duges u. Kinder.

Dankagung.
Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Tode meines lieben Vaters, unseres guten Vaters, sprechen wir hiermit allen Beteiligten, insbesondere den Vorgesetzten, Beamten und Arbeitern, besonders der Bauabteilung, unsern herzlichsten Dank aus.
Frau Wwe. Gerhard Josefmann nebst Kindern.

Dankagung.
Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme und Kranzsenden bei dem Hinscheiden meines lieben Vaters, unseres guten Vaters, sprechen wir hiermit allen Beteiligten, insbesondere den Vorgesetzten und Mitarbeitern der Werkstat, Meister Ventrop, Herrn Giesenhaus und dem Musikorps der B. St. unsern herzlichsten Dank aus.
Frau Wwe. Karl Brahm u. Kinder.

Dankagung.
Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme und Kranzsenden bei dem Hinscheiden meines lieben Vaters, unseres guten Vaters, sprechen wir hiermit allen Beteiligten, insbesondere den Vorgesetzten und Mitarbeitern der Werkstat, Meister Ventrop, Herrn Giesenhaus und dem Musikorps der B. St. unsern herzlichsten Dank aus.
Frau Wwe. Karl Brahm u. Kinder.

Dankagung.
Für die mir anlässlich meines fünfundzwanzigjährigen Dienstjubiläums dargebrachten Ehrungen sage ich der Direktion meinen herzlichsten Dank.
Gerhard Verme, Thomaswerk I.

Allen denen, die zu meinem fünfundzwanzigjährigen Dienstjubiläum meiner gedacht haben, insbesondere der Direktion, meinen Vorgesetzten und Mitarbeitern spreche ich hierdurch für die erwiesenen Ehrungen, Geschenke und Glückwünsche meinen herzlichsten Dank aus.
Franz Gruber, Masch.-Betr.

Achtung! 56^{er} Achtung!
Einladung
Zu der am Sonnabend, dem 28. Juni 1930, 7.45 Uhr abends, stattfindenden Zusammenkunft in der Concordia zu Duisburg-Ruhrort, Landwehrstraße 53, werden alle ehemaligen 56er hiermit herzlich eingeladen.